

FESTIVAL
DOLOMITES

2025

Samstag/Sabato 13.09.2025
ore 18:00 Uhr, Sala Gustav-Mahler-Saal

«**Nosferatu**»
STUMMFILM/
FILM MUTO
& LIVE MUSIC

Ensemble
Phoenix Basel
Jürg Henneberger,
Dirigent/direttore



fff TOBLACH/DOBBIACO

Künstlerische Leiter / direttori artistici:
Josef Feichter und/e Christoph Bösch

PROGRAMM
PROGRAMMA 2025



«Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens/il vampiro»
Stummfilm/film muto: Friedrich Wilhelm Murnau

*aus dem Bestand der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung Wiesbaden/dall'archivio della
fondazione Friedrich-Wilhelm-Murnau Wiesbaden (www.murnau-stiftung.de)

Musik/musica: Jannik Giger

ZUM FILM

«**Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens**» war die einzige Produktion der 1921 von Enrico Dieckmann und Albin Grau gegründeten Firma Prana-Film. Die Idee für einen Vampirfilm stammte von Albin Grau, der sich von einem Kriegserlebnis im Jahr 1916 inspirieren ließ: Ein serbischer Bauer erzählte ihm von seinem Vater, der ein Untoter und Vampir gewesen sei.

Mit dem Drehbuch wurde Henrik Galeen betraut, ein Experte für Schauerromantik, der bereits an *Der Student von Prag* (1913) und *Der Golem, wie er in die Welt kam* (1920) mitgewirkt hatte. Obwohl Prana-Film nicht die Rechte an Bram Stokers Roman *Dracula* besaß, lehnte sich das Drehbuch stark an diesen an. Galeen verlegte die Handlung von London in die fiktive norddeutsche Hafenstadt Wisborg und änderte die Namen der Charaktere. Zusätzlich fügte er den Aspekt hinzu, dass der Vampir die Pest über Ratten in die Stadt bringt, während er auf die Figur des Vampirjägers Van Helsing verzichtete. Galeens Skript war poetisch und rhythmisch, aber nicht so fragmentiert wie die Werke des expressionistischen Autors Carl Mayer. Die Filmhistorikerin Lotte H. Eisner lobte es als voll „Poesie, voll Rhythmus“.

Die Regie übernahm **Friedrich Wilhelm Murnau**, der sich seit 1919 mit seinen vorausgegangenen sieben Filmen bereits einen Namen gemacht hatte. Albin Grau zeichnete für die künstlerische Gestaltung verantwortlich und entwarf Dekorationen sowie Kostüme. Die heute als verschollen geltende Filmmusik komponierte der musikalische Leiter der Prana-Film, Hans Erdmann. Die Hauptrolle des Grafen Orlok wurde mit dem damals noch unbekannten Theaterschauspieler Max Schreck besetzt. Für die weiteren Rollen wurden erfahrene Schauspieler des expressionistischen Theaters von Max Reinhardt engagiert, darunter Greta Schröder, Gustav von Wangenheim, John Gottowt und Alexander Granach.

KURZINHALT

Thomas Hutter ist Sekretär eines Maklers in Wisborg und lebt dort glücklich mit seiner Frau. Eines Tages schickt ihn sein Chef auf eine Dienstreise nach Transsylvanien, um mit dem Grafen Orlok über den Kauf eines Hauses zu verhandeln. Ellen, seine Frau, ahnt nichts Gutes; sie spürt die Gefahr, in die ihr Mann sich begibt, kann ihn aber nicht zurückhalten. In einem Gasthaus in den Karpaten warnt ihn der Wirt ebenfalls vor dem Grafen; die Wirtin gibt ihm ein Buch über *Nosferatu*, den blutsaugenden Vampir.

Der Graf empfängt Hutter in seiner Burg zu einem nächtlichen Abendessen und der Kaufvertrag wird unterzeichnet. Als Hutter aber am nächsten Morgen im Schloss erwacht, entdeckt er kleine rote Male an seinem Hals und ahnt nun, welchem Grauen er gegenübersteht: Orlok ist ein Vampir. In der zweiten Nacht überfällt Orlok ihn in seinem Schlafzimmer - am nächsten Morgen belädt der Graf einen Pferdewagen mit Särgen und eilt davon. Hutter verlässt daraufhin fluchtartig das Schloss, auch aus Angst davor, dass das Ungeheuer auf dem Weg zu seiner Frau ist.

Eines Tages legt ein führerloses Geisterschiff in Wisborg an, dessen Fracht Pest, Tod und Verderben über die Bewohner bringt. Graf Orlok ist angekommen und mit ihm wütet die Pest in der Stadt. Ellen erkennt die Herausforderung, opfert sich und gibt sich dem Vampir hin, um das unheilvolle Schicksal aufzuhalten. Mit den ersten Sonnenstrahlen des neuen Morgens löst sich die mysteriöse Gestalt in Nichts auf. *Quelle: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung*

ZUR MUSIK

Die Komposition von Jannik Giger zum ikonischen Stummfilm **«Nosferatu»** (1922) von Friedrich Wilhelm Murnau ist ein vielschichtiges Werk, das tief in der symbolischen Sprache der expressionistischen Ästhetik verankert ist. Gigers im Jahr 2017 entstandenes Werk greift die visuelle und emotionale Kraft des Films auf und überführt sie in eine neuartige, synästhetische Klangwelt.

«Nosferatu» steht dabei als Sinnbild für Urängste, für die Verunsicherung und die drohende Zerstörung des Lebens – Themen, die Giger musikalisch vielschichtig ausleuchtet. Die Bildsprache des Films wird nicht lediglich vertont, sondern in Gigers Werk zu einem eigenständigen Dialogpartner. Die Musik agiert als zusätzliche Ebene, die mit der Dynamik von Zeit und Raum spielt. Durch eine radikale formale Struktur und eine organische Klangentwicklung schafft Giger eine Klanglandschaft, die der filmischen Ästhetik in ihrer Ausdruckskraft entspricht und sie zugleich erweitert.

Ein besonderes Merkmal der Komposition ist die Interaktion zwischen live gespielter Musik und ihrem „Schatten“: Jeder Musikerin und jedem Musiker wird ein Lautsprecher wortwörtlich „zur Seite gestellt“. Die daraus erklingenden Schatten-Klänge – geprägt von Verfremdung und Verzerrung – werden als Kunstgriff wie Geister längst vergangener Zeiten eingesetzt. Gleichsam als Alter-Ego der live spielenden Musiker:innen verdoppeln diese Einspielungen das Ensemble und öffnen den Klangraum in eine weitere Dimension im Wechselspiel zwischen Präsenz und geisterhafter Reminiszenz.

Die Komposition folgt keiner starren Struktur, sondern entwickelt sich organisch zum Bild. Zitate von Komponisten wie Gustav Mahler oder Bernard Herrmann sind mit Geschmack maßvoll in die Klangwelt integriert, jedoch nicht als bloße Reproduktionen, sondern als Resonanzen, die ihrerseits die emotionale Tiefe des Films verstärken. Die Referenzen folgen einer eigenen Logik, die aus der Auseinandersetzung mit der filmischen Ästhetik hervorgeht und schaffen eine einzigartige Balance zwischen Alt und Neu.

Mit seiner Arbeit schafft Jannik Giger eine faszinierende synästhetische Verschmelzung von Bild und Ton, die weit über traditionelle Filmmusik hinausgeht. Während die Musik die visuelle Wahrnehmung des Films ergänzt, unterläuft oder sogar transzendiert, entsteht eine eigenständige narrative und emotionale Kraft.

Die Interpretation durch das Ensemble Phoenix Basel und Jürg Henneberger verleiht der Aufführung eine außergewöhnliche, fast körperlich spürbare Intensität und macht diese Vertonung von **«Nosferatu»** zu einem besonderen Beispiel Interdisziplinarität in der Kunst.

Jannik Giger (*1985/ CH)

Der in Basel lebende Komponist und Videokünstler Jannik Giger absolvierte einen Bachelor of Arts in Musik und Medienkunst an der Hochschule der Künste Bern bei Daniel Weissberg und Michael Harenberg sowie einen Master of Arts in Komposition an der Musikhochschule Luzern bei Dieter Ammann.

2015 schloss er den Studiengang Master of Arts in Specialized Music Performance (Komposition) am Konservatorium Basel bei Michel Roth und Erik Ona ab.

Sein Werk besteht aus Orchester-, Kammer- und Samp-Kompositionen, Videoarbeiten, Klang- und Rauminstallationen sowie Vinyl-Publikationen und Filmmusik. Ein zentraler Fokus seiner Arbeit liegt auf der Auseinandersetzung mit künstlerischen Inszenierung-Ritualen. Ein bedeutendes Thema sind hierarchische Beziehungen und Interaktionen zwischen Akteuren und Artefakten des Kulturbetriebs.

Jannik Gigers Arbeiten werden international im Musik-, Film- und Kunstkontext rezipiert, wie beispielsweise beim Ultraschall Berlin, der Architekturbiennale Venedig 2021, den Swiss Art Awards oder dem Theater Basel. Seine Kompositionen werden zudem von verschiedenen Formaten interpretiert. Dazu gehören das Solisten-Ensemble Kaleidoskop, das Arditti Quartett, Sarah Maria Sun, das Mondrian Ensemble oder das Ensemble Phoenix Basel. 2018 realisierte er in Zusammenarbeit mit Benjamin Van Bebbber und Leo Hofmann die Saisoneneröffnung Kolik (von Rainald Goetz) für das Gare du Nord Basel. 2022 folgte eine weitere Saisoneneröffnung-Produktion Queen of Hearts basierend auf einem neu geschriebenen Libretto von Jude Ellison Sady Doyle & Benjamin Van Bebbber.

Jannik Giger erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen u. a. Atelierstipendien in London (Stiftung Landis & Gyr), Berlin (Atelier Mondial), Sri Lanka (Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia) oder Werkbeiträge der Fondation Nicati-de Luze, seitens der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, von Kulturelles BS / BL, dem Kanton Solothurn, der UBS Kulturstiftung, dem Lions Club Basel sowie 2013 den Förderpreis für Musik des Kantons Solothurn.

jannikgiger.ch



ZU DEN INTERPRETEN

Ensemble Phoenix Basel

Christoph Bösch, Flöte

Toshiko Sakakibara, Bassklarinette

Lucas Rößner, Kontraforte

Aurélien Tschopp, Horn

Michael Büttler, Posaune

Daniel Stalder, Schlagzeug

Mauricio Silva Orendain, Orgel

Kirill Zvegintsov, Klavier

Samuel Wettstein, Klavier

Friedemann Treiber, **Daniel Hauptmann**, Violine

María Luisa Sopena, Viola

Stéphanie Meyer, **Martin Jaggi**, Violoncello

Till Zehnder, Elektronik

Jürg Henneberger, Dirigent



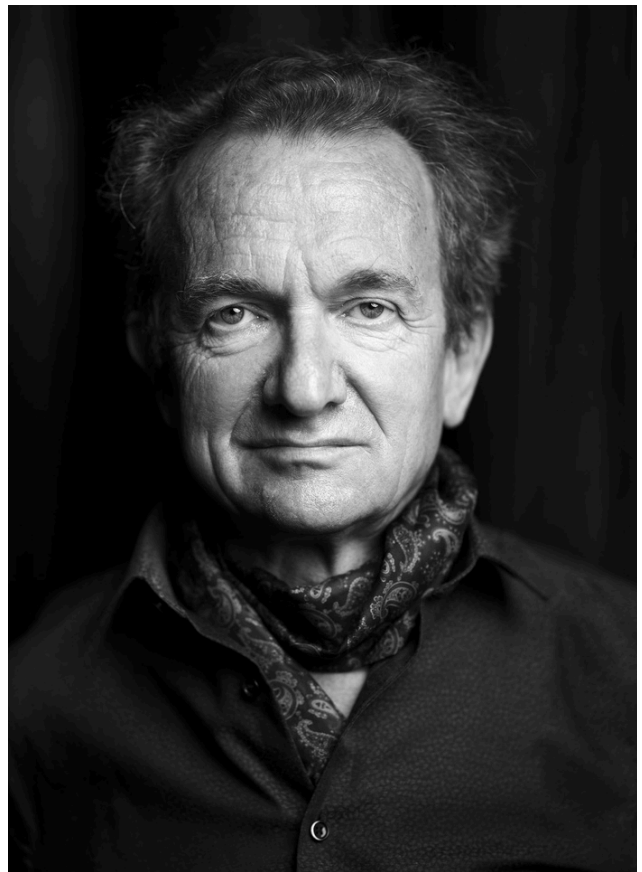
©Felix Groteloh

1998 erscheint das **Ensemble Phoenix Basel** in der Kulturlandschaft in Basel. Der Dirigent und Pianist Jürg Henneberger, der Flötist Christoph Bösch und der Schlagzeuger Daniel Buess finden zusammen und gründen ein Ensemble, das mittlerweile zu den wichtigsten dieser Art der Schweiz avanciert ist und auch internationales Renommee genießt.

Daniel Buess verstarb 2016 auf tragische Weise. Seine musikalischen Ideen und Visionen tragen das Ensemble Phoenix Basel aber auch in Zukunft weiter. Vom ersten Tag an prägt das Ensemble als flexibler Klangkörper für zeitgenössische Musik das kulturelle Leben seiner Heimatstadt Basel mit. Mit variabler, flexibler, aber nicht beliebiger Besetzung – vom Trio bis hin zu dreißig Musiker:innen – werden für das zeitgenössische Komponieren ideale Aufführungsformen gepflegt. Hohe Eigeninitiative der Mitspielenden, viel Engagement und Weitblick zeichnet ihre Arbeit aus. Dabei werden Impulse und Vorlieben der einzelnen Musiker-Persönlichkeiten einbezogen, umgesetzt und vor allem geschätzt. Die hauptsächlich im Basler «Gare du Nord» gespielten, eigenen Programme werden auch in anderen Schweizer Städten und im Ausland aufgeführt. Für zusätzliche Produktionen stellen die Internationale Gesellschaft für Neue Musik, das Theater Basel, Zeiträume Basel, das Musikfestival Wien Modern, die Wiener Festwochen und die Berliner Festspiele Partner dar. Die Vergabe von Werkaufträgen und die Uraufführung neuer Stücke werden gezielt als Förderprogramm betrieben. Darüber hinaus werden Stücke oder ganze Konzerte in Zusammenarbeit mit Künstlern aus den Bereichen Noise, Sound Art, Free Improv und Electronica erarbeitet.

ensemble-phoenix.ch

Der Dirigent und Pianist **Jürg Henneberger** studierte in Basel bei Jürg Wyttenbach und in Hamburg bei Klauspeter Seibel und Christoph von Dohnányi. Er unterrichtete von 1989 bis 2022 an der Hochschule für Musik Basel. Er ist künstlerischer Leiter des 1998 von ihm gegründeten Ensemble Phoenix Basel, das auf zeitgenössische Musik spezialisiert ist. 1998–2014 war er Präsident der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) Basel. Außerdem ist er ein weithin gefragter musikalischer Leiter großer Ballett- und Opernproduktionen. Seit 2009 war er Professor und gemeinsam mit Mike Svoboda und Marcus Weiss künstlerischer Leiter des neu gegründeten Master-Studiengangs für Musikalische Performance Zeitgenössische Musik in Basel.



IL FILM

«**Nosferatu, il vampiro**» fu l'unica produzione della casa cinematografica Prana-Film, fondata nel 1921 da Enrico Dieckmann e Albin Grau.

L'idea di un film sui vampiri proveniva da Albin Grau, ispirato da un'esperienza di guerra vissuta nel 1916: un contadino serbo gli raccontò che suo padre era stato un non-morto e un vampiro.

La sceneggiatura fu affidata a Henrik Galeen, esperto di romanticismo macabro, che aveva già collaborato a *Lo studente di Praga* (1913) e a *Il Golem, come venne al mondo* (1920).

Sebbene la Prana-Film non detenesse i diritti sul romanzo *Dracula* di Bram Stoker, la sceneggiatura vi si ispirava fortemente. Galeen trasferì l'ambientazione da Londra alla città portuale fittizia di Wisborg, nel nord della Germania, e modificò i nomi dei personaggi. Inoltre introdusse l'elemento della peste, che il vampiro porta in città attraverso i ratti, eliminando invece la figura del cacciatore di vampiri Van Helsing. La sceneggiatura di Galeen era poetica e ritmica, ma meno frammentata rispetto alle opere dell'autore espressionista Carl Mayer. La storica del cinema Lotte H. Eisner la elogiò come «piena di poesia, piena di ritmo».

La regia fu affidata a **Friedrich Wilhelm Murnau**, che dal 1919 si era già fatto un nome con sette film precedenti. Albin Grau fu responsabile della direzione artistica e curò scenografie e costumi. La colonna sonora, oggi considerata perduta, fu composta dal direttore musicale della Prana-Film, Hans Erdmann. Il ruolo principale del conte Orlok fu affidato all'allora sconosciuto attore teatrale Max Schreck. Per gli altri ruoli furono ingaggiati interpreti esperti del teatro espressionista di Max Reinhardt, tra cui Greta Schröder, Gustav von Wangenheim, John Gottowt e Alexander Granach.

BREVE CONTENUTO

Thomas Hutter è segretario di un agente immobiliare a Wisborg e vive li felicemente con sua moglie. Un giorno il suo capo lo manda in viaggio d'affari in Transilvania per trattare con il conte Orlok l'acquisto di una casa. Ellen, sua moglie, ha cattivi presentimenti; avverte il pericolo in cui suo marito sta per cacciarsi, ma non riesce a trattenerlo. In una locanda nei Carpazi, anche l'oste lo mette in guardia contro il conte; la moglie dell'oste gli consegna un libro su *Nosferatu*, il vampiro succhiasangue.

Il conte accoglie Hutter nel suo castello per una cena notturna e il contratto di compravendita viene firmato. Ma la mattina seguente, quando Hutter si sveglia nel castello, scopre dei piccoli segni rossi sul collo e intuisce l'orrore con cui ha a che fare: Orlok è un vampiro. Nella seconda notte, Orlok lo assale nella sua camera da letto – e il mattino seguente carica un carro trainato da cavalli con delle bare e fugge via. Hutter abbandona allora il castello in tutta fretta, temendo soprattutto che il mostro sia ormai in viaggio verso sua moglie.

Un giorno, una nave fantasma senza equipaggio attracca a Wisborg: il suo carico porta peste, morte e rovina agli abitanti. Il conte Orlok è arrivato, e con lui la

peste infuria nella città. Ellen comprende la sfida, si sacrifica e si offre al vampiro per fermare il fatale destino. Con i primi raggi del sole del nuovo mattino, la misteriosa creatura si dissolve nel nulla.

Fonte: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

LA MUSICA

La composizione di Jannik Giger per l'iconico film muto **«Nosferatu»** (1922) di Friedrich Wilhelm Murnau è un'opera poliedrica, profondamente radicata nel linguaggio simbolico dell'estetica espressionista. Il lavoro di Giger, realizzato nel 2017, riprende la forza visiva ed emotiva del film e la trasporta in un universo sonoro inedito e sinestetico.

«Nosferatu» si erge come simbolo delle paure primordiali, dell'insicurezza e della minaccia di distruzione della vita – temi che Giger esplora musicalmente in modo multiforme e stratificato. Il linguaggio visivo del film non viene semplicemente messo in musica, ma diventa, nell'opera di Giger, un interlocutore autonomo. La musica agisce come un livello aggiuntivo, che gioca con la dinamica di tempo e spazio. Attraverso una struttura formale radicale e uno sviluppo sonoro organico, Giger crea un paesaggio acustico che corrisponde, per forza espressiva, all'estetica filmica e al tempo stesso la amplia.

Un tratto distintivo della composizione è l'interazione tra la musica eseguita dal vivo e la sua "ombra": a ciascun musicista viene letteralmente affiancato un altoparlante. I suoni-ombra che ne scaturiscono – caratterizzati da straniamento e distorsione – vengono utilizzati come artificio, come fantasmi di tempi lontani. In qualità di alter-ego dei musicisti sul palco, queste proiezioni raddoppiano l'ensemble e aprono lo spazio sonoro a una nuova dimensione, in un gioco costante tra presenza e reminiscenza spettrale.

La composizione non segue una struttura rigida, ma si sviluppa organicamente in relazione alle immagini. Citazioni di compositori come Gustav Mahler o Bernard Herrmann sono integrate con misura e raffinatezza nel mondo sonoro, non come semplici riproduzioni, ma come risonanze che a loro volta intensificano la profondità emotiva del film. I riferimenti obbediscono a una logica propria, nata dal confronto con l'estetica cinematografica, e creano un equilibrio unico tra antico e nuovo.

Con questa opera, Jannik Giger realizza un'affascinante fusione sinestetica di immagine e suono, che va ben oltre la tradizionale musica per film. Mentre la musica integra, contrasta o addirittura trascende la percezione visiva delle immagini, si genera una forza narrativa ed emotiva autonoma.

L'interpretazione dell'Ensemble Phoenix Basel e di Jürg Henneberger conferisce all'esecuzione un'intensità straordinaria, quasi fisicamente percepibile, rendendo questa sonorizzazione di **«Nosferatu»** un esempio particolarmente significativo di interdisciplinarietà nell'arte.

Jannik Giger (*1985/ CH)

Il compositore e videoartista Jannik Giger, residente a Basilea, ha conseguito il Bachelor of Arts in Musica e Arte dei Media presso l'Università delle Arti di Berna con Daniel Weissberg e Michael Harenberg, nonché il Master of Arts in Composizione presso la Hochschule für Musik di Lucerna con Dieter Ammann.

Nel 2015 ha completato il percorso di Master of Arts in Specialized Music Performance (Composizione) al Conservatorio di Basilea con Michel Roth ed Erik Ona.

La sua produzione comprende composizioni orchestrali, cameristiche e basate sul campionamento, opere video, installazioni sonore e spaziali, pubblicazioni su vinile e colonne sonore per film. Un fulcro centrale del suo lavoro è l'indagine dei rituali di messa in scena artistica, con particolare attenzione alle relazioni gerarchiche e alle interazioni tra attori e artefatti del sistema culturale. Le opere di Jannik Giger sono presentate e recepite a livello internazionale nei contesti della musica, del cinema e dell'arte, ad esempio all'Ultraschall Berlin, alla Biennale di Architettura di Venezia 2021, agli Swiss Art Awards o al Theater Basel. Le sue composizioni vengono inoltre interpretate da diversi ensemble e solisti, tra cui il Solisten-Ensemble Kaleidoskop, il Quartetto Arditti, Sarah Maria Sun, il Mondrian Ensemble e l'Ensemble Phoenix Basel. Nel 2018 ha realizzato, in collaborazione con Benjamin Van Bebber e Leo Hofmann, l'apertura di stagione Kolik (di Rainald Goetz) per il Gare du Nord di Basilea. Nel 2022 è se-

guita un'ulteriore produzione di apertura di stagione, Queen of Hearts, basata su un libretto inedito di Jude Ellison Sady Doyle & Benjamin Van Bebber.

Jannik Giger ha ricevuto numerosi premi e riconoscimenti, tra cui borse di studio per soggiorni artistici a Londra (Fondazione Landis & Gyr), Berlino (Atelier Mondial), Sri Lanka (Fondazione svizzera Pro Helvetia), oltre a contributi della Fondation Nicati-de Luze, della Fondazione svizzera Pro Helvetia, di Kulturelles BS / BL, del Cantone di Soletta, della UBS Kulturstiftung, del Lions Club Basel, nonché, nel 2013, il Premio di incoraggiamento per la musica del Cantone di Soletta.

jannikgiger.ch



©Nicolas-Gysin-by-Salts

GLI INTERPRETI

Ensemble Phoenix Basel

Christoph Bösch, flauto

Toshiko Sakakibara, clarinetto basso

Lucas Rößner, contraforte

Aurélien Tschopp, corno

Michael Büttler, trombone

Daniel Stalder, percussioni

Mauricio Silva Orendain, organo

Kirill Zvegintsov, pianoforte

Samuel Wettstein, pianoforte

Friedemann Treiber, **Daniel Hauptmann**, violino

María Luisa Sopena, viola

Stéphanie Meyer, **Martin Jaggi**, violoncello

Till Zehnder, elettronica

Jürg Henneberger, direttore



©Felix Groteloh

Nel 1998 nasce a Basilea l'**Ensemble Phoenix Basel**. Il direttore e pianista Jürg Henneberger, il flautista Christoph Bösch e il percussionista Daniel Buess si incontrano e fondano un ensemble che, nel frattempo, è diventato uno dei più importanti della Svizzera nel suo genere, acquisendo anche un prestigio internazionale.

Daniel Buess è scomparso tragicamente nel 2016, ma le sue idee e visioni musicali continuano a guidare l'Ensemble Phoenix Basel anche in futuro.

Fin dal primo giorno, l'ensemble si è affermato come un organismo sonoro flessibile per la musica contemporanea, segnando la vita culturale della sua città natale, Basilea. Con una formazione variabile e adattabile – dal trio fino a trenta musicisti – vengono coltivate le condizioni ideali per l'interpretazione della musica contemporanea. Alla base del lavoro vi sono una forte iniziativa individuale dei membri, grande impegno e lungimiranza. Gli impulsi e le preferenze delle singole personalità musicali vengono integrati, valorizzati e messi in pratica.

I programmi propri, eseguiti principalmente al Gare du Nord di Basilea, vengono presentati anche in altre città svizzere e all'estero. Per produzioni aggiuntive, l'Ensemble collabora con partner come la Società Internazionale per la Musica Contemporanea, il Theater Basel, Zeiträume Basel, il festival Wien Modern, le Wiener Festwochen e le Berliner Festspiele.

L'assegnazione di commissioni e la prima esecuzione di nuove opere rappresentano un preciso programma di sostegno e promozione. Inoltre, vengono sviluppati brani o interi concerti in collaborazione con artisti provenienti dai campi del noise, della sound art, della free improvisation e dell'elettronica.

ensemble-phoenix.ch



Il direttore d'orchestra e pianista Jürg Henneberger ha studiato a Basilea con Jürg Wyttenbach e ad Amburgo con Klauspeter Seibel e Christoph von Dohnányi.

Dal 1989 al 2022 ha insegnato presso la Hochschule für Musik di Basilea. È direttore artistico dell'*Ensemble Phoenix Basel*, da lui fondato nel 1998 e specializzato in musica contemporanea. Dal 1998 al 2014 è stato presidente della Società Internazionale per la Musica Contemporanea (IGNM) Basilea. Inoltre, è un direttore musicale molto richiesto per importanti produzioni di balletto e opera.

Dal 2009 è stato professore e, insieme a Mike Svoboda e Marcus Weiss, direttore artistico del nuovo Master in Performance Musicale Musica Contemporanea a Basilea.

● **Video- und Tonaufnahmen / Fotografie**

Video- oder Tonaufnahmen sind nicht gestattet.
Fotografieren ohne Blitz ist dem Publikum erlaubt.

● **Registrazioni video e audio / Fotografia**

Le registrazioni video o audio non sono consentite.
Al pubblico è consentito fotografare senza flash.



Ticket & INFO

Öffnungszeiten / orari di apertura:

MO - FR / LUN - VEN: 9:00 - 12:00 | 14:00 - 17:00

Tel: 0474 976 151

www.festival-dolomites.it



FESTIVAL DOLOMITES 2025 «KunstGriffe»

hat unser Jubiläum zum Leuchten gebracht.

Jeder Konzertabend war ein Mosaikstein in einer glänzenden Chronik. Meister:innen der Musik und Kunst fanden gemeinsam ihre Bühne. Es wurden Erinnerungen wachgerufen und zugleich Horizonte eröffnet.

Das Festival feierte nicht nur sich selbst, sondern vor allem die Magie der Kunst, die Menschen zusammenführt. Dankbarkeit erfüllt den Rückblick, Zuversicht den Blick nach vorn.

Wir hören uns !

FESTIVAL DOLOMITES 2025 «KunstGriffe»

ha fatto risplendere il nostro 15° anniversario.

Ogni serata di concerto è stata una pietra di mosaico in una cronaca luminosa.

Maestri e maestre della musica e dell'arte hanno trovato insieme il loro palcoscenico.

Sono stati risvegliati ricordi e allo stesso tempo si sono aperti nuovi orizzonti.

Il Festival non ha celebrato soltanto se stesso, ma soprattutto la magia dell'arte che unisce le persone.

Gratitudine colma lo sguardo al passato, fiducia illumina quello verso il futuro.

Ci sentiamo !